

BESPRECHUNGEN

MISSIONSWISSENSCHAFT

Andreae, Joh. Valentin: *Christianopolis* 1619. Originaltext und Übertragung nach D. S. Georgi 1741. Eingeleitet und herausgegeben von Richard v an D ü l m e n (= Quellen und Forschungen zur württembergischen Kirchengeschichte, 4). Calwer Verlag/Stuttgart 1972.

J. V. ANDREAЕ ist vor allem bekannt durch seine Rosenkreuzerschriften für die von ihm mitgegründete Rosenkreuzerbewegung. Nachhaltigere Wirkung jedoch erzielte er mit seiner utopischen Schrift *Christianopolis*, der »Beschreibung einer christlichen Stadt«. Die Herausgabe dieses Werkes kann die heutige Diskussion des Themas Utopie wirklich bereichern, handelt es sich doch um die einzige Utopie eines Deutschen und Lutheraners, in der eine christliche Gesellschaft (*societas christiana*) als Ideal beschrieben wird. Richard v an D ü l m e n schreibt in seiner instruktiven Einleitung zum Schluß: „Das in der *Christianopolis* dargestellte bürgerlich-christliche Weltbild, Sozialprogramm und Frömmigkeitsideal war der Zeit Andreaes soweit voraus, daß es erst in der Blüte des Pietismus, vor allem durch August Francke in Deutschland erneute Aufnahme und Würdigung fand.“ Hier setzt das Interesse des Missionswissenschaftlers an. Hoffentlich gelingt es bald, die Bedeutung der Utopie für die konkrete Missionsplanung und Missionstätigkeit herauszuarbeiten. Daß diese Utopie *Christianopolis* auch für die Missionstätigkeit der protestantischen Missionsgesellschaften — z. B. der von A. FRANCKE initiierten Halleschen Mission und aller pietistischen Missionsgesellschaften — bedeutsam geworden ist, dürfte kaum zu bestreiten sein; wie weit aber wirkt sie auch heute noch nach?

Münster

Reiner Jaspers

0
2-11
Eberhard, Wolfram: *Predigten an die Taiwanese*. Hgb. von der Chinesischen Gesellschaft für Volkskunde (= Asian Folklore and Social Life Monographs II, vol. XXXIII) The Orient Cultural Service, 422 Fulin Rd, Shihlin, Taipei (Taiwan/China) 1972. — Kommission: Evangelischer Missionsverlag/Stuttgart 1972; 169 S., US-Dollar 4.50

Um die religiöse Geisteswelt, zumal des gewöhnlichen Volkes, auf Taiwan kennenzulernen, hat Prof. W. EBERHARD den jungen Soziologen WANG CH'ING-LI mit seinem Team veranlaßt, 50 Predigten der verschiedenen Religionen und Kirchen Taiwans (Baptisten, Methodisten, Presbyterianer, Christliche Ta-tung Gemeinde, „Neue Lehre“, Katholiken, Buddhisten, Volksreligion) aufzunehmen, um sie hier kurz zu analysieren. Zwar ist Zahl und Auswahl der Predigten unzureichend, um zu allgemeingültigen Folgerungen zu kommen. Aber die Ergebnisse bieten einen interessanten Einblick in Umfang und Qualität der religiösen Kommunikation. In den traditionellen chinesischen Religionen ist die geistliche Ansprache weniger in Gebrauch als bei den Christen. Die Predigt scheint bei den Presbyterianern am besten gepflegt zu sein. Auffallend ist die Auswahl der katholischen Predigten. Von 11 sind zwei von Franzosen, eine von einem Spanier, fünf von einem Filipino mit chinesischem Namen und drei von chinesischen Priestern. Inhaltlich sind sie „wie in jedem katholischen Land“, nur auf die

Mitglieder der Kirche berechnet, mit Ausdrücken, die für Außenstehende kaum verständlich sind (z. B. Erbsünde), ohne Bezug zur Jetztzeit, zu Tagesfragen oder modernen Kulturgütern, mit gelegentlichen Hinweisen auf die klassische Literatur. Ob damit der Stand der katholischen Glaubenspredigt auf Taiwan richtig gekennzeichnet ist, bleibt fraglich. Aber es wäre wünschenswert, daß die katholische Predigt auf Taiwan (und auch anderswo) einmal auf breiter Ebene und kritisch studiert würde, um zu sehen, wie dort die Verkündigung des Evangeliums heute aussieht.

Würzburg

Bernward H. Willeke

Haas, Odo, OSB: *Paulus, der Missionar*. Ziel, Grundsätze und Methoden der Missionstätigkeit des Apostels Paulus nach seinen eigenen Aussagen. Geleitwort von Prof. Dr. Rudolf Schnackenburg (= Münsterschwarzacher Studien, Bd. 11) Vier-Türme-Verlag/Münsterschwarzach 1971; IX + 132 S., DM 20.40

Mit dieser Studie wird die Lizentiatsarbeit des Vf.'s im Druck vorgelegt, die bereits im Wintersemester 1959/60 von der Theologischen Fakultät Würzburg angenommen wurde. Wie RUDOLF SCHNACKENBURG in einem „Geleitwort“ zu verstehen gibt, wurde der Vf. durch seine Tätigkeit in der Missionsarbeit in Korea daran gehindert, die wissenschaftliche Arbeit fortzusetzen und das vorliegende Werk auf den gegenwärtigen Stand der Forschung zu bringen. So dokumentiert diese Studie vor allem den exegetischen Aufbruch am Ende der vergangenen 50er Jahre. Daher erklärt sich auch die Feststellung des Vf.'s in seiner Einleitung, daß man noch weitgehend den Einfluß der Exegese auf die Missionswissenschaft vermisst. Inzwischen hat sich das Bild diesbezüglich nicht unwesentlich geändert. Man kann sagen, daß die neuere exegetische Erforschung der biblischen Grundlagen des Christentums die Missionswissenschaft wie auch die übrigen theologischen Disziplinen nicht nur beeinflusst, sondern auch zu einer erneuten Überprüfung bisher unangefochtener Ergebnisse herausgefordert hat.

Die vorliegende Arbeit bemüht sich nicht nur um die Erhellung der Missionsarbeit des Apostels Paulus, sondern auch um mögliche Anregungen, die aus dem „Vorbild“ des Paulus für die heutigen Missionsaufgaben zu gewinnen wären. Darauf verweisen schon die Stichworte „Akkommodation“, „Missionsstrategie“, „Praxis“ u. a. Mit Recht werden die Paulusbriefe als primäre Quellen von der Darstellung der Apostelgeschichte unterschieden. Vf. folgt in seiner Arbeit nur den Briefen, jedoch ohne zwischen den ursprünglichen und deuteropaulinischen Schriften zu unterscheiden. (Allerdings spricht er S. 41 zu *Röm* 16,25–27 vom „Verfasser der Schlußdoxologie“.)

Behandelt werden im einzelnen die „Missionssendung“ des Apostels, sein Missionsziel (universal-eschatologisch) sowie die Grundsätze und Methoden seiner Missionstätigkeit. Die Berufung zum Apostolat wird richtig als Berufung zur Mission gedeutet. Zum „Missionsziel“ wird, wenn auch nur in einer Anmerkung, kritisch auf die vielfach diskutierte Alternative „Gemeindegründung“ oder „Glaubensgehorsam“ hingewiesen (S.43). Im großen und ganzen stellt diese Arbeit eine hilfreiche Materialdarbietung zum Thema dar. Die dabei entstehenden Einzelfragen bedürften allerdings unter exegetischem und missionstheologischem Gesichtspunkt einer ergänzenden Weiterführung.

Trier

Karl Kertelge